

Autismus-Spektrum-Störung

Vertiefungsarbeit



„Autismus ist Segen und Fluch. Ich bemerke wunderschöne Dinge, wie einen Krabbelkäfer im Gras, aber nicht, dass die Wiese, auf der das Gras wächst, ein Fussballfeld ist.“

14. Dezember 2015

Lydia Ruff

Im Buck
8458 Dorf

BBW Winterthur
Abteilung Allgemein
Klasse 1bc13c bili

1.	EINFÜHRUNG	4
2.	WAS SIND AUTISMUS-SPEKTRUM-STÖRUNGEN?	6
3.	FACHTAGUNG	6
4.	ARTEN VON AUTISMUS	9
4.1	FRÜHKINDLICHER AUTISMUS	9
4.1.1	SYMPTOME	10
4.1.2	THERAPIEN	11
4.1.3	VERLAUF UND ENTWICKLUNG	12
4.1.4	FALLBEISPIEL	13
4.2	AUTISMUS AUF HOHEM FUNKTIONSNIVEAU	14
4.2.1	SYMPTOME	14
4.2.2	THERAPIE (STELLUNGNAHME)	15
4.2.3	VERLAUF UND ENTWICKLUNG	15
4.2.4	FALLBEISPIEL	16
4.3	ATYPISCHE AUTISMUS	17
4.3.1	AUTISMUS MIT ATYPISCHEM ERKRANKUNGSALTER	17
4.3.2	AUTISMUS MIT ATYPISCHER SYMPTOMATIK	17
4.4	ASPERGER-SYNDROM	18
4.4.1	SYMPTOME	19
4.4.2	THERAPIE	20
4.4.3	VERLAUF UND ENTWICKLUNG	20
4.4.4	FALLBEISPIEL	21

5.	URSACHEN	22
6.	DIAGNOSE	23
7.	BETREUUNG VON AUTISTEN	24
8.	SCHLUSSWORT	26
9.	DANKSAGUNG	27
10.	QUELLENVERZEICHNIS	28
11.	INTERVIEW	30

1. Einführung

Autismus wurde durch die Filme "Rainman", "Snow Cake" und "Mozart und der Wal" bekannt gemacht. In den Filmen wurden Autisten mit Inselbegabungen dargestellt, wobei eher die Inselbegabungen im Vordergrund standen. Dadurch ist Autismus leider von vielen nicht richtig interpretiert worden. Viele Leute gehen deshalb davon aus, dass Autisten immer aussergewöhnlich Fähigkeiten besitzen. Aber in Wirklichkeit besitzt die Hälfte der Hochbegabten eine Art von Autismus, das heisst aber nicht, dass die Hochbegabung zum Autismus dazugehört.

Viele wissen auch nicht was die Einzelheiten der Entwicklungsstörungen sind und wissen dadurch auch oft nicht, wie sie mit betroffenen Personen umgehen sollten.

Autismus gehörte lange Zeit zu den tiefgreifenden Entwicklungsstörungen, die sehr selten auftreten. Seit einigen Jahren ist aber klar geworden, dass ca. 1% der Bevölkerung betroffen ist (mehr Männer als Frauen, 3:1), wobei davon ausgegangen werden muss, dass viele Betroffene keine klare Diagnose erhalten haben.

Da die Symptome und auch die verschiedenen Arten nicht sehr bekannt sind oder auch falsch bekannt sind, werden oftmals die Untersuchungen erst sehr spät oder gar nicht durchgeführt. Dadurch erfahren die betroffenen Personen oft erst mit 20, 40 oder mehr Jahren, dass sie Autismus haben.

Während meiner Vertiefungsarbeit habe ich mich intensiv damit beschäftigt, was Autismus genau ist und wie man mit solchen Personen umgehen sollte. Ich interessierte mich auch für die Hochbegabungen, wobei ich aber merkte, dass es das Thema nur streift aber nicht dazugehört. Die andere Wahrnehmung der Welt, faszinierte mich schon von Anfang an und ich wollte noch mehr darüber erfahren.

Ich konnte während dieser Zeit an einer Fachtagung von Autismus Deutsche Schweiz teilnehmen als Bühnenpartnerin von Axel Brauns, der auch mein Interviewpartner war. Dank dieser Fachtagung habe ich sehr viel gelernt über die Autismus-Spektrum-Störung und konnte viele Informationen sammeln, die ich in der Arbeit einfliessen lassen konnte. An dieser Fachtagung hatte ich Zeit, mit verschiedenen Leuten zu sprechen und mich mit ihnen über Autismus auszutauschen.

In meiner VA beschreibe ich die Arten mit deren Symptome, Therapien, Verlauf und Entwicklung und je ein Fallbeispiel, ausser beim Atypischen Autismus, den ich nur kurz erklären werde. Zuvor werde ich noch verschiedene Eindrücke der Fachtagung aufführen und auch eine kurze Beschreibung von Autismus-Spektrum-Störungen. Auch die Ursache, die Diagnose und den Umgang mit Autisten habe ich aufgegriffen und aufgeführt.

Als kurzer Einstieg in das Thema habe ich hier ein Zitat von Daniel Tammet aufgeführt, der Autismus auf hohem Funktionsniveau hat und durch seine Inselbegabung, sich in der Welt der Zahlen zuhause fühlt. Er konnte die Zahl π bis in die 22'500. Kommastelle auswendig aufsagen, wobei er fünf Stunden und neun Minuten brauchte.

„Ich war nie absichtlich unhöflich. Ich verstand nicht, dass Gespräche noch einen anderen Zweck haben können, als über die Themen zu sprechen, die einen am meisten interessieren. Ich erzählte sehr ausführlich und detailreich, bis ich alles herausgesprudelt hatte, was ich sagen wollte, als hätte ich Angst, im Redefluss unterbrochen zu werden und zu platzen. Es kam mir nicht in den Sinn, dass das Thema, über das ich redete, die andere Person vielleicht nicht interessierte. Ich bemerkte auch nie, wenn der Zuhörer unruhig wurde oder anfing, nach Fluchtmöglichkeiten zu suchen. Ich redete einfach weiter, bis man mir etwas sagte wie: "Ich muss jetzt gehen."“ (2)



Abbildung 1: Buch von Daniel Tammet

2. Was sind Autismus-Spektrum-Störungen?

Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) werden von der Weltgesundheitsbehörde nicht als Krankheiten beschrieben sondern als tiefgreifende Entwicklungsstörung. Der Begriff Autismus kommt aus dem Griechischen und bedeutet „sehr auf sich selber bezogen sein“. Das heisst, die Betroffenen sind mit sich selber beschäftigt. Sie besitzen eine andere Wahrnehmung der Welt. Mit dem Begriff Autismus-Spektrum-Störungen werden die verschiedenen Arten von Autismus zusammengefasst.

3. Fachtagung

Am 7. November fand in Zürich eine Fachtagung statt, die ich als Bühnenpartnerin von Axel Brauns besuchen durfte. Das ganze wurde organisiert von Autismus Deutsche Schweiz und fand in der Universität Zürich statt. Im ganzen wurden drei Hörsäle gefüllt à je 100 Personen. Die Tagung begann um 9 Uhr und dauerte bis um 16.30 Uhr. In dieser Zeit fanden neun verschiedene Referate statt mit kurzen Pausen dazwischen. Die Themen der Referate waren sehr unterschiedlich und wurden auch von verschiedenen Personen gehalten.

Um sieben Uhr machte ich mich von der Arbeit auf nach Zürich, sodass ich ca. um halb neun an der Universität eintraf. Als erstes musste man sich bei den Personen vom Organisationskomitee anmelden und die Zahlungsbestätigung vorweisen. Da ich mich zwei Tage zuvor durch Axel Brauns angemeldet hatte, konnte ich nichts vorweisen und ich musste somit auf eine Person warten die Bescheid wusste. Ich wurde dann begrüsst und man übergab mir mein Namensschild mit einem Dossier, das verschiedene Informationen über die Fachtagung beinhaltete. Kurz danach führte man mich zu Axel Brauns, der sich riesig freute, mich zu sehen und mit mir ein paar Worte auszutauschen.

Vor dem ersten Vortrag, erklärte er mir nochmals ganz genau den Ablauf. Meine Aufgabe war es, während seinem ganzen Vortrag eine Autistin zu spielen, die den Mentalismus nicht besitzt, und somit auch den Witz, den er erzählte nicht verstand.

Er gab im Vortrag Tipps und Tricks weiter für den Umgang mit Autisten und sagte auch was Autisten können oder auch nicht können. Das ganze Referat dauerte 40 Minuten. Während dieser Zeitsass ich neben ihm auf der Bühne und ihm zuhörte. Er erzählte einen Witz bei dem ich nicht lachen durfte, da ich ihn als Autistin nicht verstand. Ich durfte allerdings ein wenig schmunzeln, da ich von den Gesichtern im Publikum ablesen konnte, dass es witzig war. Er zerlegte dann den Witz fast Wort um Wort, um aufzuzeigen wie man einem Autisten einen Witz erklären kann, sodass er weiss warum die anderen lachen.

Mit dieser Rolle lernte ich, wie sich ein Autist wohl fühlen muss, wenn ein Witz erzählt wird und man ihn nicht versteht. Ich begriff auch, wie es bei einer Situation zu einem Ausraster kommen kann, wenn man als einziger nicht mitlachen kann.

Nach diesem Auftritt gingen wir hinter die Bühne um uns kurz auszutauschen, wie es uns ergangen war. Er sagte auch noch kurz zwei, drei Dinge, wie es beim Vortrag am Nachmittag ablaufen werde.

Ich setzte mich bei den nächsten Vorträgen mit meinen Unterlagen ins Publikum. Leider bekam ich aber nicht alles mit was Susan Conza über Asperger-Syndrom und Arbeitswelt erzählte. Sie leitet die Asperger AG und integriert somit verschieden Asperger Autisten in die Arbeitswelt. In ihrem Vortrag schilderte sie die Gründe, warum viele Asperger nicht in der Arbeitswelt integriert sind und auch die Perspektiven mit ihren eigenen Erfahrungen.

Anschliessend gab es eine Pause mit Kaffee und Kuchen. In den Pausen wurde ich von vielen angeschaut, als würden sie mich kennen, was mich sehr irritierte und verunsicherte. Manche haben mich auch angesprochen und wollten wissen, wie ich zu dieser Rolle kam und von wo ich Axel kenne.

Nach der Pause ging es weiter mit Iris Köppel. Sie erzählte, wie sie die Hindernisse des Alltags meistert. Sie hat das Asperger-Syndrom und wird in ihrem Alltag sehr oft herausgefordert durch kleine Dinge, die bei ihr grosse Probleme auslösen. Als Beispiel erzählte sie, dass sie drei Gläser bekam und davon nur zwei im Schrank Platz fanden. Das dritte Glas stand immer auf der Abdeckung, bis sie eines Tages in der Therapie Gläser stapeln musste. Da kam sie auf die Idee, dass sie ihre Gläser auch stapeln könnte, und somit hatten dann alle drei im Schrank Platz gefunden. Sie sollte auch mal für die Therapie die Zeit des Staubsaugens messen, was ihr aber grosse Probleme bereitete, weil sie nicht wusste von wann bis wann sie die Zeit messen sollte.

Dieser Vortrag hat mich sehr fasziniert, da er die andere extreme, unflexible Seite des Autismus veranschaulichte.

Als nächstes folgte ein Vortrag über die Herausforderungen in der Schule und Studium, von Aline Koestli. Sie erzählte ihre ganze Lebensgeschichte, mit all den wichtigen Details. Ihre Diagnose wurde erst mit 23 Jahren gestellt, wobei sie aber schon früher merkte, dass sie anders ist als die anderen waren. Als sie in ihrem Studium zur Heilpädagogin mit Asperger Autisten zusammen arbeiten musste, fiel ihr auf, dass diese Kinder sehr ähnlich waren wie sie selber. Die Tests für die Diagnose erfolgten aber erst Jahre später.

Mit ihren Vortrag hat sie erklärt, wie Asperger Autisten in der Schule auffallen und gezeigte, dass der Schulalltag wie auch die Auswahl des Studiums, für sie nicht einfach war.

Nach einer Mittagspause war Marc Schnebli und seine Betreuer an der Reihe. Sie veranschaulichten die verschiedenen Schritte zur Selbstständigkeit. Jeden Dienstag gibt es bei ihm zu Hause Spagetti, die er meistens selber zubereitet, nach einem genauen Arbeitsplan, vom Hervornehmen der Pfanne bis zum Abwaschen.

Der Vortrag zeigte sehr gut auf, wie man die Selbstständigkeit mit Autisten erarbeiten kann. Seinen Wunsch an die Betreuungspersonen und Mitmenschen hat er in einem Zitat bekannt gegeben: "Ich brauche Mitmenschen mit mega viel Geduld und mega grossem Humor und sie müssen mir zutrauen mehr als sie für möglich halte." (3)

Der nächste Referent war Kilian Schwizer, der von seinem Vater Thomas Schwizer befragt wurde. In ihrem Vortrag sprachen sie vom Übergang ins Erwachsenenleben. Kilian Schwizer erzählte von seinen Hobbys und seiner Arbeit im Altersheim.

Der Vortrag hat die Stimmung gelockert, da er immer wieder Witze erzählte. Es war aber auch sehr eindrücklich wie er seine Stellung und seine Arbeiten im Altersheim beschrieb, sowie er auch von seinen Freundinnen im Altersheim erzählte.

Nach einer kurzen Pause erzählte Katharina Adesanya von ihren Erfahrungen mit dem Asperger-Syndrom in der Arbeitswelt. Bei den Arbeitsstellen wurde sie vielmals gemobbt und ausgeschlossen, wobei sie öfters mit schweren Depressionen zu kämpfen hatte. Sie machte verschiedene Erfahrungen mit Stellen in IV gestützten Büros, bei denen das Mobbing und die Unterdrückung am stärksten war, anstatt dass Verständnis und Nachsichtigkeit angebracht sein wurde.

Ihr Bericht über die Stellensuche und ihre Arbeitsstellen erstaunte mich. Ich dachte das IV gestützte Büros für solche Leute eine Hilfe und eine Unterstützung seien, doch mit so einem Bericht hatte ich nicht gerechnet. Dieser Vortrag regte mich zum Denken an. Warum kann man solche Leute nicht akzeptieren wie sie sind?

"Wie war die Wahrnehmung? Wie wahr ist Wahrnehmung?" war das nächste Thema von Matthias Huber. Er zeigte auf, wie Autisten gewisse Dinge anders wahrnehmen oder auch unflexibel sind. Er erklärte wie Ausraster entstehen und wie sie verhindert werden können. Leider war ich nicht während dem ganzen Vortrag anwesend, aber es war sehr interessant, was ich mitbekam. Durch den Vortrag konnte ich die Autisten noch besser verstehen.

Der letzte Vortrag war wieder von Axel Brauns. Da er gemerkt hatte, dass er zu wenig Zeit für alles hatte, durfte ich im Publikum sitzen und musste nicht wieder eine Rolle spielen. Bei diesem Vortrag wurde von einem Jungen berichtet, der lernen wollte wie man flirtet, wobei aber alles falsch lief, was falsch laufen konnte.

Diese Geschichte, die auch in einem Buch geschrieben steht, soll zeigen, dass Autisten viele Sachen lernen können. Sie zeigte auch, dass Autisten Weltmeister sind im in Fettnäpfchen treten, ohne eines auszulassen.

Man merkte sehr gut, dass Axel ein Vortragskünstler ist. Es gab einen Lacher nach dem andern, und doch konnte man viel von diesem Vortrag mitnehmen.



Abbildung 2: Fragerunde mit allen Referenten, Susan Conza, Iris Köppel, Kilian Schwizer, Aline Koestli, Katharina Adesanya, Marc Schnebki mit seinem Betreuer, Paul Heisch, Matthias Huber und Axel Brauns (von links nach rechts)

Zum Schluss gab es noch eine Fragerunde. Verschiedene Fragen aus dem Publikum wurden von den entsprechenden Vortragspersonen beantwortet.

Von diesem Tag konnte ich sehr viele Informationen mitnehmen und in die Arbeit einfließen lassen. Auch verschiedene Materialien konnte ich nach Hause nehmen, um sie noch genauer zu studieren. Ich sprach immer wieder mit den Veranstalter, und nahm dann auch noch Mailkontakt auf, um

mich weiter über Neuigkeiten zu informieren.

4. Arten von Autismus

Die verschiedenen Arten von Autismus werde ich in den nächsten Kapiteln beschreiben. Zuerst sind die drei sehr ähnlichen Arten aufgeführt, bei denen das Sprachfeld betroffen ist oder auch nur teilweise, der frühkindliche Autismus, der Autismus auf hohem Funktionsniveau und der Atypische Autismus. Danach folgt das Asperger-Syndrom, bei dem die Verbale Sprache nicht beeinträchtigt ist.

4.1 Frühkindlicher Autismus

Das frühkindliche Autismus, auch Kanner-Syndrom genannt, sollte schon vor dem dritten Lebensjahr diagnostiziert werden, da sie Symptomatik schon vorhanden ist in dieser Zeit. Das Kanner-Syndrom wurde 1943 erstmals vom Deutschen Kinder- und Jugendpsychiater Leo Kanner beschrieben. Das Syndrom wurde einige Zeit später nach ihm benannt. Während seiner späteren Arbeit in den USA schrieb er ein Lehrbuch „Child Psychiatry“, womit er verschiedene Kinder- und Jugendpsychiater beeinflusste.

4.1.1 Symptome

Schon direkt nach der Geburt fällt bei vielen Kindern auf, dass sie einen anderen Blickkontakt aufnehmen. Sie schauen den andern nicht direkt in die Augen, sondern auf andere Gesichtspunkte. Auch später fehlt bei vielen jegliches Antwortlächeln.

Die Betroffenen leiden oft an verschiedenen Phobien. Sie haben immer wieder Angstanfälle oder auch Wutausbrüche bei verschiedenen Situationen und Geräuschen.

Vielmals haben sie Schlaf- oder Essstörungen, dadurch sind viele Autisten unterernährt.

Autisten mit dem Kanner-Syndrom fallen durch ihre späte Sprachentwicklung auf. Sie können sich nicht klar ausdrücken und haben im sprachlichen Bereich grosse Defizite.

Sie klammern sich zwanghaft an alt bewährten fest und sind meist nicht motiviert, neue Dinge zu tun. Wenn mal was nicht so ist wie gewohnt, haben sie oft Aggressionen.

Die Aggressionen sind nicht nur auf Gegenstände oder Mitmenschen gerichtet, sondern vielfach auch gegen sich selbst. Sie schlagen mit den Händen gegen den Kopf oder auch den Kopf mit voller Wucht gegen die Wand. Durch diese Autoaggressionen zeigen sie, dass sie mit dem Geschehen nicht umgehen können.

Sie sind sehr abgekapselt von der Aussenwelt, das heisst sie sind froh wenn sie bei ihren Beschäftigungen nicht gestört werden. Sie können sich auch gut mit Spielautos unterhalten, indem sie es umdrehen und mit den Fingern über die Räder fahren. Solche und ähnliche stereotype Verhaltensmuster wiederholen sich immer wieder als Beschäftigung der Personen.

In der Schule fallen sie oft als Verhaltensauffällige auf, da sie vielmals nicht zuhören und abgelenkt sind. Die

Ablenkung ist meist nicht visuell, sondern sie werden

abgelenkt von ihren eigenen Gedanken oder auch von Sachen, die sie vor ihrem inneren Auge sehen. Es fällt ihnen oft schwer Kontakt zu knüpfen, da sie nicht wissen wie sie es an gehen sollen. Dadurch sind sie oft Einzelgänger.

Die Betroffenen haben meist auch ein vermindertes oder erhöhtes Schmerzempfinden. Das heisst, dass sie bei Selbstverletzungen nicht das gleiche Ausmass an Schmerz empfinden wie die normalen Menschen. Auch auf Geräusche und Lichter sind sie empfindlich.



Abbildung 3: Abgekapselt von der Welt

4.1.2 Therapien

Die Therapien sind sehr verschieden, da die Symptome und Bedürfnisse sehr verschieden sind. Die Behandlungen werden mit der betroffenen Person und eventuell auch mit den Angehörigen festgelegt, die dann so früh wie möglich begonnen werden sollen. Meist werden verschiedene Behandlungen gleichzeitig angewendet.

Beim frühkindlichen Autismus ist vielfach die Sprachtherapie im Vordergrund.

Bei der am häufigsten angewendeten Therapie der Sprache, muss sich die Person mit kleinen Bilderkarten ausdrücken. Dadurch lernt die Person einen Schritt zu den Kärtchen zu machen, und dann auch zu der anwesenden Person. Der Autist sollte das Kärtchen der anderen Person überreichen und diese sagt was auf dem Bild zu sehen ist, wobei der Autist das Wort wiederholen sollte. Daraufhin bekommt er auch den erwünschten Gegenstand. Dadurch soll der Autist lernen, die Ausdrücke auszusprechen und seine Bedürfnisse bekannt zu geben.



Abbildung 4: Kreisler als Beispiel für ein Bild

Bei den Therapien werden auch das Ess- und das Sozialverhalten gefördert. Auch das Durchhaltevermögen wird gesteigert und das stereotype Verhalten wird abgebaut.

Verschiedene Medikamente werden eingesetzt für die Behandlungen einzelner Symptome, wenn keine andere Methode erfolgreich ist oder die Person es wünscht. Zum Beispiel bei übermässiger Bewegungsaktivität werden Stimulanzien und bei aggressiven Verhaltensweisen wird Neuroleptika eingesetzt.

Eine andere natürliche Therapie ist die Festhalte Therapie, bei der die betroffene Person so lange festgehalten wird bis sie nachgibt. Dadurch sollten die Berührungsängste reduziert werden. Diese amerikanische Methode wird noch nicht sehr lange angewendet, dadurch ist auch die Wirksamkeit sehr umstritten.

Mit einer anderen Methode wird die Schreibhand des Autisten gestützt, sodass er mit Hilfe einer anderen Person auf einer Buchstabentafel oder auf einem Computer schreiben kann. Durch diese Hilfe sollte der Betroffene angeregt werden, schriftlich zu kommunizieren und seine Wünsche bekannt zu geben.

Für Autisten mit dem Kanner-Syndrom ist es sehr wichtig das sie den normalen Schulunterricht oder andere Beschäftigungstherapien besuchen dürfen. Es hilft ihnen, wenn sie den Tagesablauf in Bildern sehen und auch mitbesprechen können.

4.1.3 Verlauf und Entwicklung

Durch die heutigen Therapiemethoden kann man die Symptome gezielt vermindern aber nicht ganz beheben. Auch in naher Zukunft wird man das Verhalten nicht komplett ändern können. Wenn die Kinder bis zum fünften oder sechsten Lebensjahr die Sprache gut anwenden können und die Intelligenzausstattung relativ gut ist, kann mit einer relativ guten Weiterentwicklung gerechnet werden. Dabei ist zu beachten, dass die Symptome sich im Laufe der Zeit verändern. Die Symptome werden nicht nur schwächer sondern teilweise auch stärker und neue kommen dazu. Wobei sie zum Beispiel nicht genau wissen wie sie mit sexuellen Reizen im Teenie Alter umgehen sollten oder meist auch mit mittleren oder schwereren Depressionen zu kämpfen haben.

In dem Diagramm ist eine Studie dargestellt, die 1985 über den Langzeitverlauf von Autisten gemacht wurde, und zeigt dass nur 1 - 2% der Autisten im Erwachsenen Alter fast unauffällig sind in Hinsicht auf das Verhalten. Einige Wissenschaftler sind der Meinung, dass der Frühkindliche Autismus mit dem Alter auch in eine Schizophrenie übergehen könnte. Leo Kanner hat allerdings bei seinen ersten Auffassungen des Syndroms, schon

darauf hingewiesen, dass Autismus und Schizophrenie klar getrennt werden müssen. Auch wenn die Symptome eventuell zunehmen, ist die Diagnose frühkindlicher Autismus. Diese Angstzustände können aber auch wieder mit Therapien reduziert werden.

Auch in der Betreuung kann man viel beeinflussen. Viele Autisten haben den Wunsch, dass sie einmal alleine wohnen können. Die Vorbereitungen brauchen allerdings viele Investitionen von verschiedenen Personen. Schritt für Schritt muss man dem Autisten die Verantwortung übergeben.

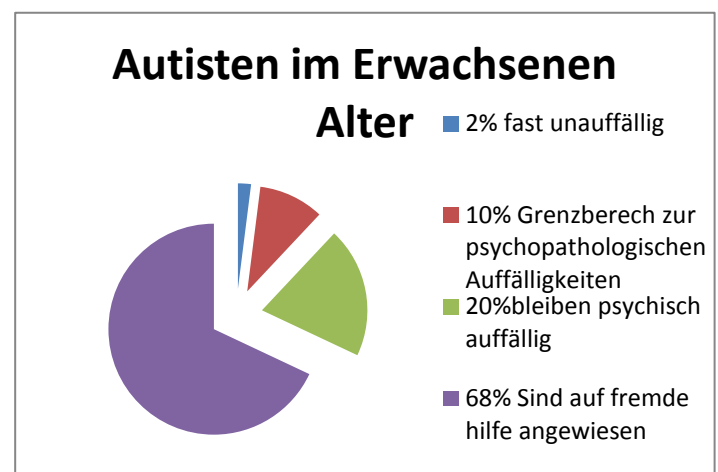


Abbildung 5: Studie von Weber 1985

4.1.4 Fallbeispiel

Benaja ist elf Jahre alt und wohnt in einem Heim für geistig Behinderte. Er hat frühkindlichen Autismus und leidet an einer geistigen Behinderung. Seit fünf Jahren ist er in dem Kinder und Jugendheim in einer Wohngruppe. Im Heim hat er kaum Kontakt zu den Kindern, und weiss auch nicht wie er Kontakt aufnehmen könnte. Mit den Betreuern/ Betreuerinnen hat er am meisten Kontakt. Er hat keine Aggressionen und auch keine Motivation, wobei er zu allem angeschoben werden muss. Wenn er nicht mehr klar kommt und sich ärgert, schreit er laut. Eines Tages als er zehn Jahre alt war, sollte er zwei Flaschen Mineralwasser holen. Unterwegs schoss er sie mit Absicht und voller Wucht zu Boden. In diesem Augenblick konnte man ihn nicht bewegen, die Scherben aufzulesen und den Grund konnte er auch nicht bekannt geben, wobei er sich sonst sprachlich gut ausdrücken konnte. Am nächsten Tag schmiss er nach dem Mittagessen alles was auf dem Esstisch stand gezielt auf den Boden. Ab diesem Erlebnis erschien er nicht mehr zu den Essenszeiten im Saal und auch das Essen, das man ihm aufs Zimmer brachte verweigerte er. In der Zeit nahm er nicht an Gewicht ab.

Er wurde dann mal beobachtet, wie er heimlich hinter die Vorräte ging und auch Wasser direkt aus dem Wasserhahn trank. Nach einiger Zeit konnte man ihn dazu bringen, dass er in dem Saal neben dem Essraum und mit Plastikgeschirr offiziell Essen zu sich nahm. Er erschien wieder zu jeder Mahlzeit.

Nach acht Tagen öffneten die Betreuer die Tür zum Essraum in dem die anderen Personen der Wohngruppe assen. Acht weitere Tage danach stellten sie den Tisch an die Türöffnung und ersetzten die Plastikdessertschüssel in eine Glasschüssel und den Plastikbecher in ein Trinkglas. Nach und nach tauschte man alles Plastikgeschirr aus mit dem gewohnten. Einige Zeit später konnten sie für ihn wieder wie gewohnt an demselben Tisch decken. Die Kinder und auch Benaja freuten sich am wiederhergestellten des Gewohnten.

Die Gründe des Ausbruches konnten die Betreuer später auch feststellen. Er war überfordert mit der ganzen Situation. Zum einen wurde er in dieser Zeit in eine leistungshöhere Gruppe verschoben und er wusste, dass seine Betreuungsperson zu der er den besten Kontakt hatte bald nicht mehr in seiner Umgebung ist. Zudem wurden auch zwei neue Kinder in seine Wohngruppe aufgenommen. Das ganze löste in ihm eine Ratlosigkeit aus, die in Form von Aggressionen ausbrach. Dabei hatte er aber Angst vor Bestrafungen und er entwickelte auch eine Angst vor Porzellan- und Glasgeschirr. Diese Ängste führten wiederum dazu, dass er die Mahlzeiten wegen des Geschirrs mied und auch alle sozialen Kontakte abbrach.

4.2 Autismus auf hohem Funktionsniveau

Diese Autismusart wird oft mit dem Englischen Ausdruck betitelt, als High functioning Autismus (HFA).

Ich habe das Interview, das am Schluss der Arbeit zu finden ist mit Herrn Axel Brauns gemacht, der Autist auf hohem Funktionsniveau ist. Er hat die deutsche Sprache perfekt gelernt und man merkt ihm nichts mehr an, wenn man mit ihm spricht. Mehr zu Herr Brauns ist im Interview zu finden.

4.2.1 Symptome

Autismus auf hohem Funktionsniveau ist eine Art frühkindlicher Autismus. Es treten dieselben Symptome auf, wird aber dann noch weiter aufgeteilt in das niedrige, mittlere und hohe Funktionsniveau. Das niedrige Funktionsniveau ist einhergehend mit einer geistigen Beeinträchtigung. Die Personen mit einem normalen bis überdurchschnittlichen Intelligenzniveau (IQ) sind die Personen auf hohem Funktionsniveau. Das mittlere Funktionsniveau ist mit einem schwächeren IQ gezeichnet. Die Autisten mit hohem Funktionsniveau (HFA) werden oft als Asperger-Autisten angesehen, wobei der Unterschied darin besteht, dass die HFA eine verzögerte Sprachentwicklung aufweisen. Sie lernen die eigene Muttersprache, wie wir eine Fremdsprache lernen. Die Distanzierung von den beiden Syndromen ist nicht ganz einfach, aber es sollte doch eine genaue Diagnose gestellt werden. Um das Asperger-Syndrom auszugrenzen muss man auf die Artikulation, auf den verbalen Ausdruck und verbales Gedächtnis achten. Auch bei der auditiven Wahrnehmung (Gehörsinn) und bei dem Wortschatz sind Unterschiede festzustellen. Nach diesen fünf Faktoren kann man das Asperger-Syndrom ausgrenzen, das heisst bei betroffenen mit dem Asperger-Syndrom sind diese Faktoren nicht zu finden.

In der Kindheit wird es oftmals mit frühkindlichem Autismus verwechselt, da beide Arten eine verzögerte Sprachentwicklung aufweisen. Allerdings können sich die Autisten auf hohem Funktionsniveau im späteren Alter viel besser ausdrücken als die mit dem frühkindlichen Autismus.

4.2.2 Therapie (Stellungnahme)

Die Therapien sind je nach Symptomstärke verschieden angeordnet, und es werden dieselben Therapien wie beim frühkindlichen Autismus angewendet.

Ich selbst finde die Sprachanbahnung mit den Bilderkarten die wichtigste Therapie, weil die Autisten lernen können sich auszudrücken und dadurch auch sagen können, wie es ihnen geht und was ihnen fehlt. Auch das Essverhalten ist wichtig das man es behandelt, da es solche gibt die essen und essen und merken nicht, wenn sie satt sind. Aber auch das Gegenteil gibt es, auch das sollte ausreichend therapiert werden, wobei sie aber nicht immer zu wenig essen. Ihr Körper hat vielmehr einen anderen Umgang mit dem Energieverbrauch.

Mich würde es Wunder nehmen, ob die Medikamente wirklich nur dann eingesetzt werden, wenn die natürlichen Methoden nichts bewirken. Wobei ich aber auch denke, dass die natürliche Festhalte-Therapie nicht grosse Auswirkungen hat. Wobei die Methode vielleicht auch das Gegenteil bewirkt und Berührungsängste hervorruft.

Die Beschäftigung von Autisten wäre mir auch sehr wichtig, somit werden sie integriert und können auch Kontakte zu anderen pflegen. Sie sollen in den Bereichen eingesetzt werden, bei denen sie stark sind und sich auch wohlfühlen.

Wenn sie sich Beschäftigung oder einen Besuch in der Regelklasse wünschen, sollen diese auch wenn möglich erfüllt werden.

Es ist auch wichtig, dass sie kommunizieren können, somit finde ich die gestützte schriftliche Kommunikation sehr wichtig, vor allem für die Personen, die sich verbal nicht sehr gut verständigen können.

Ich finde es wichtig, dass die Familie Unterstützung bekommt und die Betroffenen Therapien besuchen können. Wenn möglich sollte diese auch zuhause so oft wie es geht angewendet werden. Wobei aber nicht alle Symptome behandelt werden sollen, sondern dass die Betroffenen und auch die Angehörigen lernen damit umzugehen, da man Autismus doch nicht ganz ausblenden kann.

4.2.3 Verlauf und Entwicklung

Die Entwicklung ist auch sehr ähnlich wie beim frühkindlichen Autismus. Die Personen auf hohem Funktionsniveau haben eine bessere Prognose als die mit dem niedrigen Funktionsniveau. Sie können Fortschritte in der Sprache machen aber werden sie nicht vollkommen beherrschen können, wie die mit dem hohen Funktionsniveau.

4.2.4 Fallbeispiel

Damian ist fünfzehn Jahre alt. Er ist lange Zeit nicht besonders aufgefallen bis seine Sprachentwicklung beginnen sollte. Im Alter von zwei Jahren, hatte er noch kein einziges Wort gesprochen und auch noch nicht begonnen, die Laute der einzelnen Wörter nachzusprechen. Erst mit knappen vier Jahren hatte er angefangen einzelne Wörter nachzusprechen, konnte aber keine Sätze bilden.

Er kam in den Stress, wenn sich vieles änderte und begann sich selbst zu verletzen auch sonst nahm er immer mehr autistische Züge an.

Durch eine Sprachanbahnungsbehandlung konnte er die Sprache sehr gut lernen. Es schien, als müsste er mit grosser Mühe seine eigene Muttersprache lernen. In der Primarschule hat er nicht viel gesprochen und hat sich oft zurückgezogen.

Durch seinen Bruder lernte er ein paar flotte Jungs kennen und lies sich durch diese auch immer besser in die Klasse integrieren. Im späteren Schulalltag schrieb er immer wieder sehr gute Noten und konnte sich den Schulstoff schnell einprägen. Seine Defizite fielen auch nicht mehr gross auf, nur sein Verhalten war in manchen Fällen sehr unangemessen.

Seine Diagnose frühkindlicher Autismus wurde im Alter von vier Jahren festgelegt. Durch seinen hohen IQ und seine Sprache, die fast keine Auffälligkeiten mehr aufwies, wurde die Diagnose später korrigiert auf Autismus mit hohem Funktionsniveau.

4.3 Atypische Autismus

Der Atypische Autismus wird nicht in allen Berichten zu den Autismus-Spektrums-Störungen gezählt, da er verwechselnd ähnlich ist aber doch nicht genau dieselben Symptome aufweist, wie die Kinder mit frühkindlichem Autismus. Bei dieser Art wird weiter unterschieden zwischen Autismus mit atypischem Erkrankungsalter und Autismus mit atypischer Symptomatik.

4.3.1 Autismus mit atypischem Erkrankungsalter

Beim Autismus mit atypischem Erkrankungsalter treten die Symptome erst nach dem dritten Lebensjahr auf, somit fällt die Entwicklungsstörung erst später auf.

Diese Kinder erfüllen alle Kriterien, die beim frühkindlichen Autismus vorhanden sein müssen für die Diagnose. Das heisst sie sind eingeschränkt in der Kommunikation und wiederholen verschiedene unnatürliche Verhaltensmuster. Sie reagieren nicht auf Mitmenschen und werden nicht beeinflusst durch das Geschehen.

4.3.2 Autismus mit atypischer Symptomatik

Bei den Autisten mit atypischer Symptomatik treten die Symptome vor dem dritten Lebensjahr auf. Die Personen weisen aber nicht alle drei Kriterien auf, die für den frühkindlichen Autismus vorhanden sein müssen. Sie besitzen einen niedrigen Intelligenzdurchschnitt, somit werden sie oft auch als geistige Behinderte deklariert. Für die Eltern der Kinder ist es aber oftmals einfacher, wenn sie die Diagnose „Autismus“ bekommen als wenn sie „geistige Behinderung“ lautet. Es wird auch vielfach von Intelligenzverminderung mit autistischen Zügen gesprochen.

4.4 Asperger-Syndrom

Das Asperger-Syndrom (AS) wurde nach dem österreichischen Kinder- und Jugendpsychiater Hans Asperger benannt. Er hat im Jahre 1944 das Syndrom erstmals beschrieben unter dem Titel „Die „autistischen Psychopathen“ im Kindesalter“, ohne von Kanners Beschrieb zu wissen, der ein Jahr zuvor erschien. Die Beschreibungen waren inhaltlich sehr ähnlich.

Hans Asperger stellte die seelischen Erkrankungen im Kindesalter sehr eindrucksvoll in seinem Lehrbuch "Heilpädagogik" dar.

4.4.1 Symptome

Die Personen mit dem Asperger-Syndrom haben ein schlechteres Vorstellungsvermögen. Wenn sie ein Gesicht von links sehen und später von vorne sieht es für sie wie ein ganz anderes Gesicht aus und doch können sie sich die Beobachtungen bis ins Detail genau merken. Sie lieben Exaktheit und achten mehr auf das Detail als auf das Wesentliche. ei vielen Sprichwörtern achten sie so genau auf das Detail, dass sie es wortwörtlich verstehen.



Abbildung 6: Emotionen aus der Sicht eines Autisten

Sie können Emotionen von anderen Personen mit grosser Mühe entschlüsseln, auch selber strahlen sie sehr selten Emotionen aus. Die Mimik stimmt meistens nicht mit ihrem Gesprochenen überein, daher werden sie oft nicht ernst genommen.

Viele der Asperger haben Spezialinteressen. Sie interessieren sich zum Beispiel für Kaffemaschinen und können alles über sie erzählen von der Mechanik bis hin zur Marke und mehr. Sobald sie eine Kaffemaschine sehen, sind sie nicht mehr zu stoppen. Da sie sich nicht in andere Personen hineinversetzen können, merken sie nicht, dass es die andere Person nicht interessieren könnte. Dabei haben sie das Bedürfnis, immer im Recht zu stehen.

Sie werden in der Schule oftmals ausgegrenzt, da sie gerne viel sprechen und nicht auf die Person gegenüber eingehen können. Es bereitet ihnen grosse Mühe die Gefühle anderer nachzuvollziehen und sie in ihrer Situation zu verstehen.

Den Blickkontakt herzustellen ist eine grosse Herausforderung und auch eine Kontaktaufnahme mit gleichaltrigen ist schwer. Sie sind oft nicht in der Lage, im Team eine Projektarbeit zu machen, da meistens zu vielen Infos auf einmal kommen und sie damit überfordert werden. Verschiedene Informationen speichern sie ab und können sie jederzeit abrufen. Auch Regeln behalten sie immer im Kopf und halten sie strickt ein.

Die Sprachentwicklung beginnt im normalen Alter, auch die Intelligenz ist meist im normalen Bereich. Sie fallen nur leicht in der Sprechstimme auf, da sie eher Monoton sprechen.

Asperger Autisten denken sehr logisch und abstrakt und verwenden vielfach ungewöhnliche Ausdrücke. Ihre Wünsche setzen sie durch ohne Rücksicht zu nehmen und sind sehr direkt im Umgang mit anderen. Sehr oft möchten sie trotz ihrer leicht verzögerten Entwicklung die Schule besuchen, da sie denken, sie könnten dort mehr lernen und es sei spannend. Sie merken aber bald, dass es doch nicht so spannend ist, da sie sich die gelernten Sachen sehr gut merken können und dadurch nicht lernen müssen.

4.4.2 Therapie

Es gibt vier verschiedene Arten von Therapien die angewendet werden können. Die individuelle Behandlung, Einübung sozialer Fertigkeiten in einer Gruppensituation, Berufliches Training und Beschäftigung und die Behandlung mit Medikamenten.

Bei den individuellen Behandlungen werden verschiedene Lernprozesse angeregt zur eigenen Lebensperspektive, eine Beziehung wird aufgebaut, und somit auch das Gespür für das Vertrauen. Es werden die verschiedenen Alltagssituationen und Probleme eingeübt.

Bei der Einübung sozialer Fertigkeiten in einer Gruppensituation wird das Interesse an sozialer Interaktionen gefördert und geübt wie Fähigkeiten optimal umgesetzt werden können. Auch das Verständnis und Einhalten von sozialen Regeln wird eingeübt.

Im beruflichen Training und in den Beschäftigungen werden die Spezialinteressen ausgenutzt für eine Ausbildung. Es wird darauf geachtet, dass keine intensiven sozialen Kontakte hergestellt werden müssen.

Die Medikation darf nur ein Komponente sein im ganzen Behandlungsplan. Sie werden nur eingesetzt, um die Verhaltensauffälligkeiten in Grenzen zu halten.

4.4.3 Verlauf und Entwicklung

In einer Studie wurden 60 erwachsene Autisten mit dem Asperger-Syndrom ausgewertet. Wobei heraus kam, dass nur zwei der 60 Personen in der Lage waren alleine zu leben und ca. 60% bekamen eine zweite Diagnose. Diese Ergebnisse sind allerdings nicht sehr vielversprechend und weisen auch nicht auf eine gute Prognose hin.

Hans Asperger und weitere Forscher haben einen relativ guten Verlauf beschrieben. Asperger hat sogar geschrieben, dass die Personen mit dem Asperger-Syndrom eine besser Prognose haben als die mit dem frühkindlichen Autismus.

Alle diese Studien wurden allerdings nur stichprobeartig durchgeführt und nicht alle Forscher haben sich mit denselben Schweregraden befasst. Dadurch sind diese Studien sehr unterschiedlich ausgefallen.

Bei manchen Personen wurde die Diagnose nicht gestellt, womit man davon ausgehen kann, dass sie gut zurechtkommen können ohne Hilfe von anderen und auch ohne Behandlungen und Therapien von Symptomen.

4.4.4 Fallbeispiel

Debora ist 45 Jahre alt. Sie hat lange Zeit ohne Diagnose gelebt. Seit zwölf Jahren weiss sie, warum sie nicht so ist wie ihre Mitmenschen. Sie hat schon in der Schulzeit gemerkt, dass sie irgendwie anders ist als die andern, aber wusste nicht warum.

Von ihren Eltern wurde sie vielmals nicht verstanden. Sie meinten immer, dass Debora es ironisch meint wenn sie etwas sagt, da ihr Gesichtsausdruck nicht mit dem gesagten übereinstimmte.

Debora hatte zwischen 15 und 27 Jahren mehrere Depressionen durchlaufen.

Sie zog sich gerne mal zurück, wenn sie in grossen Menschenmengen war.

In der Schule wollte sie immer wieder Kontakt aufnehmen mit den Mitschülern, aber sie wusste nie wie sie es machen sollte und blieb somit immer alleine. Sie merkte, dass sie anders funktionierte aber wusste nicht was anders ist und wie sie sich ändern könnte.

Durch die Diagnose lernte sie, dass es verschiedene Arten von Menschen gibt, und dass die anderen nicht so denken wie sie. Sie hat seit der Diagnose viel gelernt wie die anderen denken und auch dass die anderen sich mit Mimik und Gestik ausdrücken können. Seitdem sie die Diagnose schwarz auf weiss hat, fällt es ihr viel leichter mit anderen über ihr Sein zu reden. Es gibt ihr eine Sicherheit und sie kann zu dem stehen was sie ist.

Auch ihre Eltern lernten, dass sie weniger auf die Mimik und auf die Tonlage achten müssen, sondern mehr aufs Gesagte.

5. Ursachen

Die Ursachen sind noch nicht so weit erforscht worden, um genau sagen zu können, vonwo die Entwicklungsstörungen kommen. Die meisten Ursachen die bis jetzt bekannt sind, sind Vermutungen und sind vielfach auch Streitpunkte unter den Wissenschaftlern.

Eine mögliche Ursache ist der Erbeinfluss. Hans Asperger erwähnte schon in seinem Bericht über Autismus, dass fast bei allen 200 Kinder die er untersuchte, Mutter oder Vater ähnliche Persönlichkeitsmerkmale hatten. Auch andere Forscher kamen zu denselben Ergebnissen.

Eine andere Möglichkeit ist, dass es während der Schwangerschaft Schwierigkeiten gab und das Kind dadurch von Autismus betroffen ist. Eine solche Schwangerschaftsschwierigkeit ist zum Beispiel, wenn die Mutter während der Schwangerschaft an Röteln erkrankt und somit den wehrlosen Embryo ansteckt, der dann mit Autismus zur Welt kommt. Autismus kann aber auch vorkommen, wenn es bei der Geburt irgendwelche Komplikationen gibt.

Meist ist eine Hirnschädigung oder eine Hirnfunktionsstörung vorhanden. Forscher gehen davon aus, dass zwischen 43 bis 67% der Kinder, die an Autismus leiden, durch Hirnschädigungen oder Hirnfunktionsstörungen beeinträchtigt wurden. Nach einer Studie von 1990 wurde herausgefunden, dass bei ca. 54% der Autisten, die Hirnstörung schon im sechsten Schwangerschaftsmonat auftritt.

Ein anderer größerer Streitpunkt ist allerdings die biochemische Besonderheit. Es wurden darüber verschiedene Studien begonnen aber die einen sind noch nicht abgeschlossen oder noch sehr ungenau. Was aber mehrere Studien nachweisen konnten ist, dass bei 60% der Betroffenen des frühkindlichen Autismus, ein erhöhter Blutspiegel an Neurotransmitters Serotonin (Nervenbotenstoffe) gefunden worden ist, was ein Auslöser sein könnte für das Syndrom.

Eine andere Ursache könnte die Wechselwirkung der verschiedenen Faktoren sein. Das heisst, dass durch Beeinträchtigungen der Wahrnehmung ein Kind in der Entwicklung zurückbleibt, sodass es ein ähnliches Verhalten wie die jüngeren Kinder aufweist. Durch die unangebrachten Reaktionen der anderen Kinder zieht sich das betroffene Kind noch mehr zurück und fühlt sich mit der Zeit wohl alleine und weiss sich auch zu beschäftigen. Die Anforderungen an das Kind werden immer grösser und es wird überfordert, und weiss nicht mehr was es tun soll. Dadurch treten vermehrt grössere Defizite auf, die es nicht mehr meistern kann. Die Defizite sorgen dafür, dass die ganze Entwicklung sich verzögert und auch die Verhaltensweisen immer mehr dem Autismus ähnlich werden.

Da die Ursachen meist nicht ganz erforscht wurden, kann auch die Häufigkeit nicht heruntersetzt werden.

6. Diagnose

Die Diagnose für das Asperger-Syndrom steht leider oftmals viel zu spät, da die Sprachentwicklung im normalen Alter beginnt. Teilweise wird auch der falsche Test durchgeführt, wobei zum Beispiel nur ADHS getestet wird ohne die Autismus-Spektrums-Störung zu beachten. Die Resultate sind somit verfälscht. Beim frühkindlichen Autismus ist die Diagnose meist früher gestellt als bei den anderen Arten.

Als allererstes müssen Auffälligkeiten bestehen, die andere Kinder nicht aufweisen. Es werden dann verschieden medizinische Untersuchungen gestartet, wie die Untersuchung des Gehörs. Danach wird die Vorgeschichte beachtet, bei der die Eltern teilweise berichten, dass es Schwangerschaftsschwierigkeiten oder Geburtskomplikationen gab. Vielfach realisieren sie auch (wenn es nicht das erste Kind ist), dass die Entwicklung des Kindes anders ist als bei den andern und auch weitere Auffälligkeiten werden beschrieben. Als Hilfsmittel wird auch ein Fragebogen gebraucht bei dem die Person selber, oder auch die Eltern ankreuzen können, was zutrifft. Zum Beispiel die Frage: "Ich mache lieber Sachen alleine als in der Gruppe zu arbeiten.", wobei die betroffene Person ankreuzen muss ob es stimmt, oder auch nicht. Ein anderes Hilfsmittel ist die Beobachtungsskala, bei der die Eltern das soziale-, kommunikative- und das Spielverhalten beobachten müssen.

Danach werden wieder weitere medizinische Untersuchungen durchgeführt bei denen zum Beispiel der IQ und die Sprache getestet werden. Bei den Untersuchungen werden andere ähnliche Entwicklungsstörungen ausgeschlossen.

Es ist für Angehörige einfacher wenn sie eine Diagnose haben, und wissen warum ihr Kind nicht so ist wie die anderen. Mit der Diagnose bekommen sie auch Hilfe damit sie wissen, worauf sie im Umgang mit dem Autisten achten müssen.

Nach der Diagnose folgt der Abklärungsbericht mit allen Informationen, der die betroffene Person erhält.

Als Beispiel ein kleiner Ausschnitt aus einem Abklärungsbericht über die Interessen/Routinen. "Herr Schmied* berichtet, dass er sich bereits als Kleinkind für Technik, insbesondere für Lokomotiven, interessiert habe. Er habe diverse Heftli und Postkarten gesammelt, alle Fakten der unterschiedlichen Locks (Bauart, Geschwindigkeitsgrenze etc.) gewusst und selber immer Lokführer werden wollen. Er könne jedoch bis heute keine Distanzen einschätzen, Herr Schmied fasziniere sich zudem für Fotografie und geographische Daten (geographische Höhendaten, Ortschaften), könne sich stundenlange mit einer Landeskarte beschäftigen, z.B. nach Orten/Städten suchen. Unterbrochen werde er dabei ungerne. Bei Störungen reagiere er gereizt und müsse sich anschliessend jeweils zurückziehen."(4)

7. Betreuung von Autisten

„Jeder Mensch ist anders und weil das so ist, ist jeder Mensch gleich wie jeder andere, nämlich anders.“ (5). Dieser Spruch zeigt, dass Autisten wie ein normaler Mensch wahrgenommen werden wollen. Viele von ihnen werden gemobbt oder nicht in die Gesellschaft mit einbezogen, was ihnen sehr weh tut.

Ich habe immer wieder mit Autisten Kontakt und merke auch öfters, dass sie anders sind als wir und es auch nicht immer einfach ist mit ihnen etwas zu unternehmen. Man sollte sie aber doch akzeptieren, wie sie sind und man kann ihnen auch mal direkt aber liebevoll sagen, was störend ist an ihnen. Dabei ist es wichtig, dass man auch die positiven Seiten des Autisten betont, damit er merkt was gut an ihm ist und er sich danach richten kann.

Ihr grösster Wunsch ist es bedingungslos geliebt zu werden und Unterstützung kriegen um den Alltag zu meistern. Es ist für sie nicht einfach, etwas Neues in den Alltag einzubauen wie zum Beispiel das selber kochen. Sie brauchen genaue Anweisungen und sind froh, wenn man es ihnen vorzeigt und nicht einfach mit Worten erklärt, somit können Missverständnisse verhindert werden. Auch der Ablauf sollte gleich bleiben und nicht immer geändert werden. Mit den Änderungen werden sie verwirrt und überfordert. Sie haben Angst Fehler zu machen und trauen sich somit weniger zu.

Auch wenn sie es alleine hinkriegen würden sind sie froh, wenn sie Unterstützung bekommen, die klare Anweisungen gibt. Wenn sie aber die Anweisungen nicht machen heisst es nicht, dass sie es nicht können oder nicht wollen, sondern dass sie nicht verstehen was sie genau machen sollten. In solchen Situationen braucht es von den Betreuungspersonen viel Geduld.

Geduld ist etwas, das Autisten sich so sehr wünschen von Betreuungspersonen, sie können somit viel mehr erreichen und lernen. Man soll sich Zeit nehmen mit ihnen und ihnen die Chance geben, etwas selber anzupacken.

Sie würden sehr gerne Kontakt aufnehmen mit anderen Mitmenschen aber wissen nicht wie sie das genau machen sollten. Solche Alltagssituationen sind für sie sehr schwierig, wie auch der Smalltalk. Dabei sind sie froh wenn sie Unterstützung und Anweisungen kriegen.

Da sie Mimik und Gestik nur schwer interpretieren können, Sprichwörter und Ironie nicht verstehen können, ist es wichtig, dass man mit ihnen direkt und klar diskutiert. Und genau sagt, was man von ihnen verlangt oder was es zu bedeuten hat.

Für sie ist es sehr schwer sich mit Worten auszudrücken und genau zu sagen, was sie wollen oder was ihnen weh macht. Darum sollte man auf ihre Körpersprache eingehen und mehr aufs Gesagte achten als auf den Gesichtsausdruck, damit man mögliche Missverständnisse verhindern kann.

Viele Autisten haben bei bestimmten Situationen „Ausraster“, auch auf diese sollte man achten und sie versuchen zu verhindern. Es sind meistens kleine Dinge die sie nicht ausblenden können (wie zum Beispiel Lärm oder Überforderungen) und durch die sie gereizt werden. Diese haben allerdings eine grosse Auswirkung, die sie selber aber nicht beeinflussen können. Solche Ausraster gibt es auch wenn sie Angst haben, Fehler zu machen. Man sollte ihnen somit Sachen zutrauen damit sie es versuchen und lernen können mit Fehler umzugehen. Wenn sie davor Angst haben Fehler zu machen, kann man mit ihnen ein „Spiel“ machen in dem die Fehler als Punkte gezählt werden. So ein Spiel kann man gut auch im Alltag verwenden als Therapiemöglichkeit.

Für die einen ist es sehr wichtig, dass man im Alltag auch mit Bildern die Sprache unterstützt und fördert. Auch der Tagesablauf ist wichtig, dass man ihn bebildert, somit kann der Autist den Ablauf besser nachvollziehen.

8. Schlusswort

Bei dieser Vertiefungsarbeit habe ich viel über Autismus gelernt. Ich habe gelernt, dass es nicht nur eine Beeinträchtigung ist, sondern dass Autisten verschiedenen Fähigkeiten besitzen, die andere Personen nicht haben. Als ich den Film "Rainman" geschaut habe, hatte ich ein ganz anderes Bild von Autismus, das aber nicht ganz mit dem normalen Autismus zusammenpasste. Ich konnte aber auch durch die Filme, die Autisten besser verstehen, was auch eines meiner Ziele war. Die anderen Ziele die ich mir vorgenommen habe, konnte ich mehrheitlich erreichen. Das einzige Ziel das ich in der Arbeit selber nicht erwähnt habe, ist die Inselbegabung. Diese habe ich allerdings kurz in der Einleitung erwähnt.

Mein grösstes Problem bei der VA war, dass ich bei meiner Zielsetzung die Grösse meines Themas noch nicht kannte und habe somit später gemerkt, dass ich zu viele Informationen habe. Am liebsten hätte ich alles aufgeschrieben was mir wichtig war, aber ich hatte schon zu viele Seiten und Wörter, somit musste ich mir Mühe geben mich kurz zu fassen.

Durch die wenigen Wörter die ich verwenden durfte, habe ich probiert, das Wichtigste aufzuschreiben, jedoch gibt es viel mehr Informationen die auch sehr wichtig sind.

Es würde mich freuen, wenn ich durch diese Arbeit weitere Personen informieren könnte über Autismus.

Ich selber werde mich auch weiterhin mit dem Thema befassen und vielleicht wieder mal an einem Vortrag teilnehmen. Da ich in meinem näheren Umfeld einen Jungen kenne der autistische Symptome hat, werde ich auch immer mehr über die Betreuung von autistischen Personen lernen und mich damit befassen.

Da ich während der VA nicht genügend Zeit hatte um das Buch von Daniel Tammet zu lesen, werde ich auch dies noch fertig lesen.

9. Danksagung

Mein grösster Dank geht an Axel Brauns, der sich Zeit nahm um mir die Fragen für das Interview zu beantworten. Natürlich danke ich ihm auch, dass er mich an die Fachtagung eingeladen hat. Durch ihn habe ich auch die Organisation Autismus Deutsche Schweiz kennen gelernt, die mir mit Rat und Tat zur Seite stand und mir auch die Möglichkeit gab, die Swiss Handicap Messe in Luzern zu besuchen, die ich dann aber leider nicht besuchen konnte. Ich konnte am Schluss die fertige Vertiefungsarbeit auch ihnen zusenden, sodass sie einen Blick auf den inhaltlichen Teil werfen konnten.

Ich möchte auch meinem Chef danken, der mich am 7. November früher nach Hause liess, um an die Fachtagung zu gehen.

Weiteren Personen möchte ich danken die die Vertiefungsarbeit durchgelesen haben um mir mögliche Verbesserungen aufzuzeigen. Daran beteiligt war ein ehemaliger Lehrer von mir, Gianni Codemo, und Conradin Würgler, der selber vom Asperger-Syndrom betroffen ist.

10. Quellenverzeichnis

Bücher

Bentley, Katrin. Allein zu zweit; Mein Mann, das Asperger-Syndrom und ich. Gockhausen 2015.

Hoopmann, Kathy. So sehe ich deine Welt, willst du meine sehen?. Rastatt 2013.

Remschmidt, Helmut. Autismus; Erscheinungsformen, Ursachen, Hilfen. München 2012.

Tammet, Daniel. Elf ist freundlich und Fünf ist laut; Ein Genialer Autist erklärt seine Welt. Ostfildern 2007.

Prospekte

Autismus-Spektrum-Störungen, Autismus Deutsche Schweiz. Zürich

Internetadresse

Planet Wissen:

<https://www.youtube.com/watch?v=t7ZFsVG8X10>

Personen

Autismus Deutsche Schweiz, Riedhofstrasse 354, 8049 Zürich, Informationen und Organisation der Fachtagung.

Axel, Brauns, Schopstrasse 19, 20255 Hamburg, Interviewpartner und Bühnenpartner bei der Fachtagung.

Gianni Codemo, Wasserfuristrasse 37, 8542 Wiesendangen, Korrektur der Arbeit.

Bilder

Abbildung Titelblatt:

<http://www.fug-verlag.de/on3028?bildanzeige=11198>

Abbildung 1: Buch von Daniel Tammet:

<http://www.patmos.de/elf-ist-freundlich-und-fuenf-ist-laut-p-7891.html>

Abbildung 2: Fragerunde mit allen Referenten

Foto: Lydia Ruff

Abbildung 3: Abgekapselt von der Welt:

<http://de.sott.net/article/11953-Neue-Studie-Weizen-als-Ursache-fur-Autismus-Verhaltensstorungen-und-Immunreaktionen>

Abbildung 4: Kreisler als Beispiel für ein Bild

<https://images.otto.de/asset/mmo/formatz/haba-5986-optiksets-kreisel-10705774.jpg>

Abbildung 5: Studie von Weber 1985:

aus dem oben aufgeführten Buch von Remschmidt, Helmut

Abbildung 6: Emotionen aus der Sicht eines Autisten:

<http://www.rp-online.de/leben/gesundheit/psychologie/autismus-wenn-gesichter-aussehen-wie-glatte-flaechen-aid-1.4692663>

Abbildung 7: Axel Brauns und ich an der Fachtagung

Foto: Lydia Ruff

Zitate

1. (Titelbild) Prospekt; Autismus-Spektrum-Störung. Kurzbeschreibung von Autismus Deutsche Schweiz. Zürich, S. 3.
2. Tammet, Daniel. Elf ist freundlich und Fünf ist laut; Ein Genialer Autist erklärt seine Welt. S. 105.
3. Schnebli, Marc. Fachtagung 7. November 2015
4. Ausschnitt eines Abklärungsberichts mit geändertem Name
5. Frederik, Autist
<https://www.youtube.com/watch?v=sGEd4PLDtHQ&index=3&list=PL212AE78196529480>

11. Interview

Axel Brauns ist Schriftsteller, Filmemacher und hervorragender Vortragskünstler aus Hamburg. Mit einem Auszug des Buches „Bundschatten und Fledermäuse“ wurde er 2000 mit dem Förderpreis für Literatur der "Freien und Hansestadt Hamburg" gekrönt. Das ganze Buch, in dem er seine autistische Kindheit schildert, erschien 2002 mit grossem Erfolg. Das Buch erreichte auch noch die Spiegel-Bestsellerliste. Im Jahre 2003 wurde er auch nominiert für den Deutschen Bücherpreis in der Kategorie „Erfolgreichstes Debüt“.

2004 drehte Brauns seinen ersten Spielfilm „Tsunami und Steinhaufen“. Im selben Jahr erschien der Roman „Kraniche und Klopfer“ in dem es um ein Mädchen geht, die mit ihrer Mutter und ihrem Bruder in einem Müllhalde ähnlichen Haus wohnt.

Zwei Jahre danach erschien sein zweiter Roman als Krimi „Tag der Jagd“.

Er ist weiterhin am Bücher schreiben und immer wieder als Vortragskünstler unterwegs. Bei den Vorträgen bringt er die Welt der Autisten dem Publikum näher. Wobei er aber erwähnt, dass er nicht darunter leidet, dass er Autismus hat sondern dass er leidet, weil die andern keinen Autismus besitzen. Da bei Autisten die Welt viel strukturierter ist und man sich viel besser zurecht findet. Er erwähnt auch immer, dass nicht er betroffen ist, sondern dass die betroffen sind, die den Mentalismus besitzen.

Eine Fernsehsendung von Planet Wissen die 2009 hochgeladen wurde, machte mich auf ihn aufmerksam. Da Axel Brauns einer von den wenigen ist, der seinen Autismus und seine Denkens weise erklären kann, fragte ich ihn für ein Interview an. Er war von Anfang an sehr motiviert und wir verabredeten uns zu einem Termin am Telefon, bei dem ich ihm meine Fragen stellen konnte.

1. Wann wurde bei Ihnen die Diagnose Asperger-Syndrom gestellt?

Mit drei Jahren bekam ich die Diagnose. Vielfach steht bei mir Asperger-Syndrom, da die Betroffenen keine Sprachstörung haben. Aber das ist so nicht korrekt. Ich bin Autist auf hohem Funktionsniveau. Ich habe im Alter von zwei Jahren meinen Sinn verloren für die Menschen, ich wusste nicht mehr wer Vater und Mutter sind und was Bruder ist. Sie wurden bei mir zu Gegenständen. Ich konnte auch keine Gesichter mehr erkennen und konnte auch keine Sprache hören, somit habe ich Deutsch als eine Fremdsprache gelernt. Ich habe auch begonnen auf eine eigenartige Weise zu spielen, ich brauchte dazu keine Menschen mehr. Ein konkretes Beispiel: Als ich mal im Alter von vier Jahren auf dem Spielplatz spielte wurde ich gefragt: "Axel wie alt bist du?". Dann musste ich antworten: "Hab ich vergessen." Sie sagten dann: "Axel, du bist vier Jahre alt". Zehn Sekunden später kam die nächste Person und fragte mich das gleiche, wobei ich stammelnd antwortet musste: "Hab ich vergessen." Diese sagten mir dann wieder, dass ich vier Jahre alt sei.

2. Wie gingen Sie mit dieser Diagnose um?

In dieser Zeit war die Diagnose noch nicht so konkret wie heute und mir war es damals „piepegal“, wie man dem in Deutschland so sagt. Ich musste erst später lernen damit umzugehen. Für mich war das erst 1993 als ich begriff, was es bedeutet und dann habe ich mit meinem ersten Buch „Bundschatten und Fledermäuse“ begonnen. Ich habe bis 2002 studiert. Das Buch ist ein Bestseller geworden und seit da lebe ich hauptsächlich als Künstler, Schriftsteller, Filmemacher und Vortragskünstler. Ich habe dann auch 2005 in der Schweiz meinen ersten Spielfilm gedreht und die Diagnose war für mich eine Erleichterung um meine Eigenheiten den Leuten zu erklären.

3. Ihre Eltern hatten auch keine Probleme mit der Diagnose umzugehen?

Ja, sie haben sich dann einfach gefreut, dass Hoffnung gemacht wurde, dass alles sich dann noch einrenken wurde. Das Buch „Bundschatten und Fledermäuse“ hat geholfen, meine ersten Kindheitsjahre nachzuvollziehen.

4. Hatten Sie grössere Probleme im Alltag und in der Schule?

Also ich war glücklich, bis man mir das Sprechen beibrachte. Deutsch, das eigentlich meine Muttersprache ist, habe ich als eine Fremdsprache gelernt. Und ich konnte mir manche Wörter nicht merken. Sie gingen rein und direkt wieder raus.

Als ich sieben Jahre alt war hat meine Lehrerin auf eine Bewertung geschrieben: Axel arbeitet brav und fleissig mit, nur sagt er kaum mal etwas und wenn er mal etwas sagt, kann man ihn nicht verstehen.

Ich ginge gerne zur Schule nur war es für mich fast wie eine Droge. Wir durften nur immer nacheinander sprechen und wir mussten auf exakt geraden Linien schreiben. Stellen Sie sich mal vor, Sie gehen in die Grundschule und als erstes bekommen Sie von der Lehrerin einen Joint. So fühlte sich Schule für mich an.

5. Wohin kamen Sie nach der Grundschule?

Die Lehrerinnen hatten Schwierigkeiten um das Geschriebene zu entziffern und wollten mich darum auch auf die Hauptschule schicken. Meine Mutter brachte mich dann aber aufs Gymnasium, wobei ich zu jenem Zeitpunkt mir nicht mal das Wort „Gymnasium“ merken konnte.

6. Sie besuchten auch noch die Oberstufe und waren dort jahgangsbester Schüler. Wie kamen sie zu diesem Titel?

Ich habe mich während der Oberstufe mit Theaterstücken befasst und habe mir dann vorgestellt, dass ich ein Theaterstück mache, das nicht zwei Stunden sondern zwölf Monate dauert. Dadurch habe ich meinen Notendurchschnitt von 2.4 auf 1.2 halbiert. Ich verteile mir selbst immer wieder solche Rollen, auch für so ein Interview habe ich mir eine Rolle zugewiesen von "Staubsauger-Vertreter und Plaudertasche".

7. Mittlerweile beherrschen Sie die Deutsche Sprache recht gut, wie kam es so weit?

Im Alter von 15 Jahren habe ich mich in Wörterbücher verguckt, ich habe sie gelesen wie man ein Telefonbuch liest. Dadurch habe ich gelernt, dass ein Wort verschiedene Bedeutungen haben kann und habe so die Deutsche Sprache nochmals gelernt. Zuvor hatte ein Wort für mich nur immer eine Bedeutung.

8. Bei vielen Autisten ist es ja so, dass der Tagesablauf immer ähnlich sein muss. Wie ist es jetzt bei Ihnen, können Sie sich spontan auf etwas einlassen?

Also es macht es für mich einfacher, wenn ich einen geregelten Tagesablauf habe. Ich bin auch spontan bereit für Telefonate aber es ist für mich besser, wenn man sich im Voraus kurz meldet mit einem Mail, dann kann ich auch am Nachmittag noch kurz schlafen weil ich weiss, dass ich um 20:00 Uhr verabredet bin. Auch wenn ich eine Referat haben muss, wie zum Beispiel am kommenden Samstag in Zürich, habe ich einen geregelten Ablauf. Ich werde dann am Freitagmorgen losfahren nach Zürich und dort werde ich in das Hotel gehen, das in der Nähe des Hauptbahnhofes ist und mich kurz aufs Ohr legen. Am Abend werde ich ein paar Leute treffen, mit denen ich mich unterhalten werde. Samstagmorgen habe ich dann auch schon den ersten Auftritt, danach ein wenig Freizeit und am Nachmittag dann nochmals ein Auftritt. Am Sonntag werde ich dann von Zürich nach Ravensburg fahren und dort hab ich noch ein Treffen und am Montag werde noch von Ravensburg nach Hamburg fahren. So ist meistens der Ablauf, wenn ich einen Auftritt habe und das ist jedes Mal derselbe Ablauf woran ich mich halten kann. Ich werde mich immer an den Ablauf halten und nicht auf das genaue Detail achten, das würde nicht klappen.

Am Schluss des Telefonats hat mich Axel Brauns noch eingeladen an die Fachtagung, die am 7. November in Zürich stattfand. Als Gast konnte man sich allerdings nicht mehr anmelden da sie mit ca. 300 Personen ausgebucht war. Weil Herr Brauns noch eine Bühnenpartnerin brauchte, fragte er mich an. Da ich aber am Samstagmorgen noch arbeiten musste, musste ich zuerst meinen Chef fragen, ob ich eventuell früher gehen dürfe um die Fachtagung zu besuchen. Mein Chef liess mich gerne früher gehen, da es ein Anlass war den ich brauchte, um die Vertiefungsarbeit zu schreiben. Somit habe ich Brauns zugesagt und konnte dann auch problemlos teilnehmen und die ganze Veranstaltung kostete mir nichts ausser Zeit. Wir trafen uns ein wenig früher um noch kurz zu besprechen wie es genau abläuft. Beim ersten Vortrag waren Axel Brauns und ich an der Reihe. Wir hatten im ganzen 45 Minuten Zeit, während dieser Zeit sass ich neben ihm vorne im Hörsaal und musste eine Autistin darstellen. Er erzählte vieles über Tipps und Tricks im Umgang mit Autisten. Während dem Vortrag hat er einen Witz erzählt bei dem ich als Autistin nur schmunzeln durfte, da ich ihn "nicht verstand". Er zerlegte den ganzen Witz, sodass auch die Autisten verstehen konnten warum der Witz lustig ist. Es war sehr eindrücklich wie genau Axel den Witz zerlegen konnte. Auch die weiteren Vorträge waren sehr spannend und eindrücklich. Ich konnte sehr viel lernen und das Gelernte in die Arbeit einfliessen lassen. Am Ende der Fachtagung hatte er nochmals einen Vortrag, bei dem ich im Publikum sitzen und zuhören durfte. Nach diesem Vortrag gab es noch eine Fragerunde.

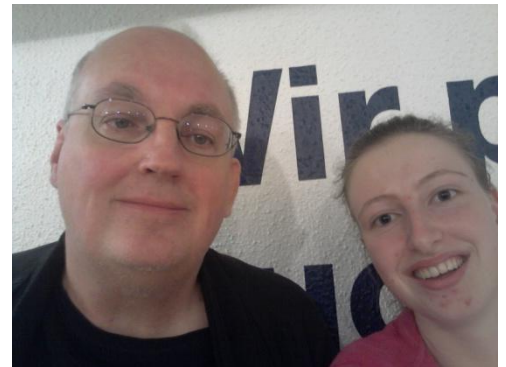


Abbildung 7: Axel Brauns und ich an der Fachtagung